

UTTARÂDHYAYANA.

Zweiunddreissigste Vorlesung,

genannt

DIE GRÜNDE FÜR ACHTLOSIGKEIT.

Mit aufmerksamen Geist höre mich zu deinem Nutzen der Befreiung von der anfanglosen Zeit, zusammen mit ihren Ursachen¹, und von allem Elend erklären: ein wirklich heilsames Thema. (1)

Durch die Lehre von wahren² Wissen, durch die Vermeidung von Unwissenheit und Verblendung, und durch die Zerstörung von Liebe und Hass, kommt man bei endgültiger Befreiung an, die nichts als Glück ist. (2)

Dies ist der Weg dahin: den Gurus zu dienen und den alten (Lehrern), in jeder Beziehung dumme Leute vermeiden, um

S. 185

selbst ernsthaft zu studieren anzuwenden, und eifrig über die Bedeutung der Sûtras nachzudenken. (3)

Ein in Askese beschäftigter Sramana, der sich nach Rechtschaffenheit³ sehnt, sollte die richtige Menge von erlaubter Nahrung essen, sollte ein Begleiter von richtigem Verständnis auswählen, und sollte an einem für Abgeschiedenheit geeigneten Ort leben. (4)

Wenn er nicht auf einen klugen Begleiter, der ihn in Tugendhaftigkeit übertrifft oder gleicht, sollte er für sich selbst leben, bei Enthaltung von Sünden und nicht an Vergnügungen hingeben. (5)

Wie der Kranich⁴ aus einem Ei erzeugt ist, und das Ei von einem Kranich erzeugt, so nennen sie Begehren den Ursprung der Täuschung, und Täuschung den Ursprung des Begehrens. (6)

Liebe und Hass sind von Karman verursacht, und sie sagen, dass Karman seinen Ursprung in Täuschung hat; Karman ist die Wurzel von Geburt und Tod, und Geburt und Tod nennen sie Elend. (7)

Elend endet bei der Abwesenheit von Täuschung, Täuschung endet bei der Abwesenheit von Begehren, Begehren endet bei der Abwesenheit von Geiz, Geiz endet bei der Abwesenheit von Eigentum. (8)

¹ Durch anfanglose Zeit ist der Samsâra gemeint, seine Ursachen sind die kashâyas oder Kardinal Leidenschaften und avirati (Gelübdelosigkeit. AΩ)

² Sakkassa = satyasya. Dies ist eine verschiedene Lesung; der erhaltene Text hat savvassa. Die Kommentatoren geben die folgende Erklärung: durch den Besitz von Wissen alles bekannt zu machen - dies zeigt an, dass Wissen die Ursache von mōksha ist

³ Samâdhi, die Dîpikâ erklärt es durch gñânadarsanakâritralâbha.

⁴ Balâka

Ich werde in gebührender Reihenfolge den Weg erklären, der von ihm angenommen werden muss, der gründlich Liebe, Hass und Täuschung entwurzeln will. (9) (9)

Angenehme Nahrung⁵ sollte nicht mit Vorliebe genossen werden, denn es macht die Menschen im Allgemeinen über-stark⁶; und Wünsche stürmen auf den Starken, wie Vögel auf einen Baum mit süßen Früchten. (10)

S. 186

Wie in einem Wald voller Brennstoff, ein durch den Wind angefachtes Feuer nicht gelöscht werden kann, so das Feuer (sozusagen) der Sinne von ihm, der isst, wie er auflistet; es nützt keinem keuschen Menschen. (11)

Der Geist von denen, die immer in einsamen Unterkünften leben, die wenig essen, und die ihre Sinne bändigen, werden nicht durch den Feind, Liebe, angegriffen werden, der besiegt wird wie Krankheit durch Medizin. (12)

Wie es nicht sicher für Mäuse ist, in der Nähe der Behausung einer Katze zu leben, so kann ein keuscher (Mönch) nicht in einem von Frauen bewohnten Haus bleiben. (13)

Ein Sramana, in Buße beschäftigt, sollte sich nicht erlauben, die Form, Schönheit, Koketterie, Lachen, Geplauder, Gesten, und Blicke der Frauen zu beobachten, noch die Erinnerung an sie in seinem Gedächtnis behalten. (14)

Nicht zu schauen auf, noch sehnen nach, noch zu denken an, noch zu loben, das weibliche Geschlecht: Das ist die Meditation der Edlen geworden, und es ist immer heilsam für diejenigen, die sich an Keuschheit erfreuen. (15)

Obwohl diejenigen, die die drei Guptis besitzen, auch nicht durch gut verschönerte Göttinnen gestört werden können, ist es dennoch den Mönchen empfohlen, für sich selbst zu leben, da dies in jeder Hinsicht heilsam ist. (16)

Für einen Mann, der sich nach Befreiung sehnt, der sich vor dem Samsâra fürchtet, und nach dem Gesetz lebt, bietet nichts in der Welt so viele Schwierigkeiten⁷ wie Frauen, die den Geist der Unwissenden entzücken. (17)

Für diejenigen, die die Bindung (an Frauen) überwunden haben, werden alle anderen keine Schwierigkeiten⁸ bieten; selbst wie für diejenigen, die den großen Ozean überquert haben, kein Fluss, auch wenn groß wie der Ganges, (wird irgendeine Schwierigkeit bieten). (18)

S. 187

Vom Wunsch auf Vergnügen entspringt das Elend der ganzen Welt, miteinbezogen der Götter; was auch immer Elend von Körper und Geist es gibt, der Leidenschaftslose wird dazu ein Ende bereiten. (19)

⁵ Rasâ

⁶ Driptikara

⁷ Duttara

⁸ Suuttara

Wie die Frucht des Kimpâka⁹ schön ist in Geschmack und Farbe, wenn gegessen; aber das Leben zerstört, wenn verdaut, Gift (seiend), ähnlich in ihrer Wirkung sind Vergnügungen. (20)

Ein Sramana, in Entsagungen beschäftigt, der sich nach Rechtschaffenheit¹⁰ sehnt, sollte nicht seine Gedanken über die angenehmen Gegenstände der Sinne fixieren, noch seinen Geist von ihnen wenden, wenn sie unangenehm sind. (21)

"Farbe" zieht das Auge an; es ist die angenehme Ursache der Liebe, aber die unangenehme Ursache des Hasses¹¹; er der ununterschiedlich zu ihnen (nämlich Farben) ist, wird leidenschaftslos genannt (22)

Das Auge nimmt "Farbe" wahr, und "Farbe" zieht das Auge an; die Ursache von Liebe ist angenehm, und die Ursache von Hass ist unangenehm. (23)

Er der leidenschaftlich gern "Farben" hat, wird zu vorzeitigem Verderben kommen, so wie eine leidenschaftliche Motte, die durch das Licht angezogen wird, in den Tod stürzt. (24)

Er der leidenschaftlich (eine Farbe) hasst, wird zum gleichen Zeitpunkt Schmerzen leiden. Es ist der Mangel eines undisziplinierten Mannes, dass er (durch eine Farbe) verärgert ist; es ist nicht die "Farbe" selbst, die ihn ärgert. (25)

S. 188

Wer sehr gern eine schöne "Farbe" hat, hasst alle anderen, also ein Narr wird Elend leiden, aber ein leidenschaftsloser Weiser ist davon nicht betroffen. (26)

Er der eine Leidenschaft für "Farben"¹² hat, wird viele bewegliche und unbewegliche Wesen töten; ein leidenschaftlicher Narr, auf sein persönliches Interesse bedacht, schmerzt und quält jene Wesen auf viele Arten. (27)

Wie kann ein Mann, der leidenschaftlich "Farben"¹³ begehrt, glücklich sein, während er (diese Dinge) bekommt, behält, verwendet, verliert, und vermisst. Selbst wenn er sie genießt, ist er nie zufrieden. (28)

Wenn er nicht mit den "Farben" zufrieden ist, und sein Verlangen nach ihnen stärker und stärker wächst, wird er unzufrieden werden, und unglücklich durch seine Unzufriedenheit; irregeführt von Gier, wird er eines andern Eigentum nehmen. (29)

Wenn er von heftigem Verlangen überwältigt wird, nimmt eines anderen Eigentum, und ist nicht zufrieden mit jenen "Farben" und ihrem Besitz, dann erhöhen (sich) seine Täuschung und Falschheit wegen seiner Gier; doch er wird sein Elend nicht loswerden. (30)

⁹ Trichosanthes Palmata, or Cucumis Colocynthus

¹⁰ Vergleiche Vers 4

¹¹ Liebe und Hass muss natürlich in ihrem weitesten Sinne verstanden werden. Dasselbe Merkmal gilt für den Begriff "Farbe", welcher nach der Hindu-Terminologie alles bezeichnet, was mit dem Auge wahrgenommen wird. Die ersten drei Sätze sind im Original, abhängig von Verben wie vadanti, âhus. Ich habe sie hier und anderswo in der Übersetzung fallengelassen.

¹² Rûvânugâsanuga = rûpa-anuga-âsâ-anuga. Diese Aufteilung der Verbindung wirkt künstlich; ich sollte es vorziehen aufzuteilen, rûva-anugâsa-anuga = rûpa-anukarsha-anuga; wörtlich, besessen von Anziehung durch Farben.

¹³ Rûvanuvâêna pariggahêna. Parigraha ist erklärt als das Verlangen, sie (die Farben) zu besitzen.

Nachdem und bevor er gelogen hat¹⁴, und wenn er auf dem Punkt vom Lügen ist, fühlt er sich unendlich unglücklich. So, wenn er eines anderen Eigentum nimmt, und (nach allem) nicht durch die "Farben" zufrieden ist (die er

S. 189

erhalten hat), er wird unglücklich, und niemand wird ihn beschützen¹⁵. (31)

Wie also kann ein Mann, der zu "Farben" hingegeben ist, jemals irgendein Glück von irgendetwas herleiten? Er leidet Schmerzen zu der Zeit für ihren Genuss, welchen zu beschaffen er Elend erlitten hatte. (32)

In der gleichen Art, er der "Farben" hasst, zieht sich eine lange Folge von Schmerzen zu; wenn sein Geist mit Hass erfüllt ist, sammelt er Karman, das am Ende Elend wiederum erzeugt. (33)

Aber ein Mann, der ununterschiedlich zu "Farben" ist, ist frei von Sorgen; obwohl immer noch im Samsâra, ist er nicht von dieser langen Reihe von Schmerzen betroffen, gerade wie das Blatt des Lotus von Wasser (nicht angefeuchtet wird). (34)

[Die ganze Versreihe von 22-34 wird, mit wenigen Änderungen, fünf Mal im Original wiederholt, zwecks anzubringen auf die anderen Sinnesorgane.

Verse 35-47 handeln von Klängen, "Klang" ist mit "Farbe" zu ersetzen, "Ohr" für "Auge".¹⁶

Die letzte Zeile von Vers 37, welcher Vers 24 entspricht, lautet folglich:

Wie ein leidenschaftliches Reh, angelockt (durch ein Lied) in den Tod stürzt, ohne mit dem Klang befriedigt worden zu sein.

Auf die gleiche Weise Verse 48-60 finden Anwendung auf Gerüche; ersetze "riechen" und "Geruchsorgan".¹⁷

Verse 61-73 finden Anwendung auf Geschmack; ersetze "Geschmack" und "Zunge".

Verse 74-86 finden Anwendung auf Berührungen; ersetze "Berührungen" und "Körper".¹⁸

Verse 87-99 finden Anwendung auf Gefühle; ersetze "Gefühle" und "Geist".¹⁹

S. 190

¹⁴ Statt "lügen", können wir auch die Wiedergabe "Diebstahl" übernehmen, wie das Wort im ursprünglichen mōsa stehen kann, entweder für mrishâ, oder für mōsha.

¹⁵ Anissa = anisra. Nisrâ kommt nicht im gewöhnlichen Sanskrit vor, es wird durch avashtambha von den Kommentatoren wiedergegeben.

¹⁶ Hier macht Sinn, alle Verse mit seinen Änderungen genau wiederzugeben, wobei für jedes Sinnesorgan, die genaue Bedeutung dafür zum Einprägen für den richtigen Sinn genau in der Fussnote beschrieben wird, wie in Vers 22 auf SEITE 187 für die Metapher "Farbe" = alles bezeichnet, was mit dem Auge wahrgenommen wird; also "Klang" = bezeichnet alles, was mit dem Ohr wahrgenommen wird. AΩ

¹⁷ "Gerüche" = bezeichnet alles, was mit der Nase wahrgenommen wird. AΩ

¹⁸ "Berührungen" = bezeichnet alles, was mit dem Tastsinn wahrgenommen wird. AΩ

¹⁹ "Gefühle" = bezeichnet alles, was mit dem Geist wahrgenommen wird. AΩ

The lines corresponding to the comparison in verse 24, run as follows: Die Zeilen, die dem Vergleich in Vers 24 entsprechen, lauten wie folgt:

So wie eine leidenschaftliche Schlange, die durch den Geruch einer Droge verlockt wird, wenn sie aus ihrem Loch kommt.²⁰ (50)

So wie ein leidenschaftlicher Fisch, der erpicht ist, den Köder zu schlucken, seinen Körper mit einem Haken durchbohrt hat. (63)

So wie ein leidenschaftlicher Büffel, der in kaltes Wasser taucht, von einem Krokodil ergriffen wird und stirbt. (76)

So wie ein leidenschaftlicher Elefant, der von fleischlichen Begierden entflammt wird, von seinem Weg durch einen weiblichen Elefanten abgewendet wird (und gefangen genommen wird und am Ende im Kampf fällt). (89)]

So bewirken die Objekte der Sinne und des Geistes Schmerz an leidenschaftlichen Menschen, aber sie bewirken nie im Geringsten irgendeinen Schmerz am Leidenschaftslosen. (100)

Angenehme Dinge (von sich selbst) verursachen keine Gleichgültigkeit noch Gefühle (wie Wut, etc.); aber durch sie entweder hassen oder lieben, erleidet ein Mensch eine solche Veränderung durch Täuschung. (101)

Wut, Stolz, Betrug, Gier, Ekel, Abneigung gegen die Selbstkontrolle und die Freude an sinnlichen Dingen²¹; Freude, Angst, Kummer, Begierde für Frauen, Männer oder beides; all diese vielfältigen Leidenschaften entstehen in ihm, der an Vergnügungen gebunden ist; und das tun auch andere Emotionen, erzeugt von den (vorher erwähnten), die in ihm entstehen, der bemitleidet zu werden ist, der sich schämen (sollte), und der hasserfüllt ist. (102, 103)

S. 191

Ein Mönch sollte nicht einen Gefährten wünschen, (auch) nicht einen, der in der Lage ist, seine religiösen Pflichten zu erfüllen; noch, wenn er bedauert die Gelübde angenommen zu haben, (sollte er begehren nach) einem weltlichen Lohn für seine Entsagungen²². Solche Emotionen von einer unendlichen Vielfalt entstehen in jemandem, der der Sklave seiner Sinne ist. (104)

Glück begehend und während er in den Ozean der Täuschung untergetaucht ist, bildet er viele Pläne zur Abwehr von Elend, und um ihretwillen bemüht sich ein leidenschaftlicher Mann. (105)

²⁰ Hier ist die Schlange die verführte. AΩ

²¹ Arati und rati. Vergleiche Hinweis auf [XXI, SEITE 111, Vers 21](#), wo ich eine andere Übersetzung auf den Kontext geeignet übernommen habe. Die ersten vier Zahlen enthalten, der Kardinal Leidenschaften; der Rest die Emotionen, die nō-kashāya genannt werden.

²² Meine Übersetzung folgt der Auslegung der Kommentatoren. Das Original lautet: Kappam na ikkhigga sahāyalikkhū pakkhānutāvēna tavappabhāvam. Die Bedeutung, die sie ausgemacht haben ist sehr unbefriedigend. Es ist eine bemerkenswerte verschiedene Lesung im MS. C nicht bemerkt von den Gelehrten: sahāyalakkhim = svabhāvalakshmīm. Wenn dies die ursprüngliche Lesart war, die Bedeutung der Linie, in der ich aber das Wort kappam nicht übersetzt weglassen muss, würde zu diesem kommen: ein Mönch, der bedauert, die Gelübde genommen zu haben, sollte nicht persönliche Macht als Belohnung für seine Buße wünschen. Kalpa, nach den Kommentatoren, ist jemand, der in der Lage ist, seine religiösen Pflichten zu erfüllen; ein Kalpa wird verglichen mit asishya, Anfänger/Novize.

Aber alle Arten von Gegenständen der Sinne, Klänge, usw., wird dem Gleichmütigen weder ein angenehmes noch ein unangenehmes Gefühl verursachen. (106)

Er der bestrebt ist, die Eitelkeit von allen Wünschen zu erkennen²³, wird zu vollkommener Gleichmütigkeit kommen. Wenn er aufhört die Objekte (der Sinne) zu begehren, wird sein Verlangen nach Vergnügungen gelöscht werden. (107)

Der leidenschaftslose Mann, der alle Aufgaben ausgeführt hat, wird schnell die Hindernisse zu richtigem Wissen und richtigem Glauben entfernen, und was immer Karman Hindernis (zu Rechtschaffenheit) erzeugt. (108)

Und er weiß und sieht alle Dinge, er ist frei von Täuschung und Behinderungen, seine Âsravas sind gegangen,

S. 192

und er ist in der Meditation und Konzentration der Gedanken befähigt, und wenn er rein ist wird er zu Glückseligkeit gelangen, wenn sein Leben aufgebraucht ist. (109)

Er wird alles Elend loswerden, welches immer die Menschheit heimsucht; von der langen Krankheit erholt, sozusagen, und glorreich, wird er unendlich glücklich und erhält das (End) Ziel. (110)

We have taught the way how to become exempt from all misery which arises since time without beginning; those beings who follow it will in their time become infinitely happy. Wir haben die Art und Weise gelehrt, wie man aus allem Elend befreit wird, welches seit der Zeit ohne Anfang entspringt; jene Wesen, die es befolgen, werden in ihrer Zeit unendlich glücklich werden. (111)

So sage ich.

Ende der Zweiunddreissigsten Vorlesung, genannt DIE GRÜNDE FÜR ACHTLOSIGKEIT.

nächste SEITE 192 [Fortsetzung] DREIUNDDREISSIGSTE VORLESUNG genannt DIE WESENSART VON KARMAN

²³ Samkalpavikalpanâsu upasthitasya